

SPÄTIS IN BERLIN

Kiez-Kioske wollen wie Tankstellen sein



Von wegen Getränkeparadies: Sonntags könnten solche Läden zu sein.

Foto: dpa

Von Stefan Strauß

Die Betreiber von Spätverkaufsläden haben sich in Berlin zum Protest organisiert, es geht schließlich um ihre Existenz. Einige Händler aus Prenzlauer Berg haben jetzt eine Interessengemeinschaft der Kiez-Kioske gegründet. Der Senat ist offen für liberale Regeln.

So einfach geben die Betreiber der Berliner Spätverkaufsläden nicht auf, es geht schließlich um ihre Existenz. Denn sollten die strengen Regeln in der jüngsten Entscheidung des Berliner Oberverwaltungsgerichts (OVG) praktisch angewandt werden, müssten etliche Betreiber ihre Läden schließen.

Einige Händler aus Prenzlauer Berg haben jetzt eine Interessengemeinschaft der Kiez-Kioske gegründet. Am Montagabend wollen die ersten Ladeninhaber eine Petition unterschreiben. Später sollen dieser Aufruf auch Spätkauf-Betreiber und Kunden in anderen Bezirken gegeben werden, damit sie unterschreiben können. Die Initiatoren hoffen, eine Unterschriftenliste könne helfen, das Berliner Gesetz für die Ladenöffnungszeiten so zu ändern, dass das OVG-Urteil hinfällig sein würde. „Dieses Urteil ist weitab jeglicher Lebensrealität“, sagt Matthias Liebe, Betreiber des Spätverkaufsladens Kolle 66 in der Kollwitzstraße in Prenzlauer Berg.

Die Richter am OVG hatten Ende April festgelegt, dass an Sonn- und Feiertagen nur noch Läden öffnen dürfen, die ständig ein begrenztes Sortiment an Waren verkaufen, genauer gesagt, nur Blumen, Zeitungen, Zeitschriften, Backwaren und Milchprodukte. Dieses Mini-Sortiment bietet aber wohl kaum ein Spätverkaufsladen in Berlin an.

Spätis wie Tankstellen

Den größten Umsatz machen die Händler mit Bier, Wein Zigaretten, Obst, Gemüse und Wurst. Und so würde die strikte Umsetzung des Gesetzes bedeuten, dass all diese Läden sonntags nicht mehr öffnen dürfen. Ein Unding, sagen die Ladenbesitzer. „Unsere Kunden verstehen diese neue Regelung nicht“, schreiben sie. „Warum dürfen wir ihnen am Sonntag nicht das Pfund Butter und das Mehl zum Kuchenbacken verkaufen?“

Doch es geht den Händlern nicht nur um das Sortiment. „Unsere Kioske bieten mehr als den Verkauf diverser Produkte. Vielmehr bilden sie durch die Einbindung im Kiez auch eine willkommene Anlaufstelle für die Bewohner, die hier oft für ein Gespräch bleiben“, steht in dem Aufruf.

Die Unterzeichner fordern, dass Spätverkaufsstellen wie Tankstellen ein umfassendes Warenangebot anbieten dürfen. Nachdem sich bereits der Pankower Stadtrat für Öffentliche Ordnung, Torsten Kühne (CDU), für liberale Regeln ausgesprochen hat, unterstützt nun auch der SPD-Abgeordnete Joschka Langenbrinck die Betreiber.

„Spätis gehören zu unserer Lebens- und Kiezkultur“, sagt der 27-Jährige aus Neukölln, der abends Getränke, Pizza und Zigaretten im Späti kauft. „Deshalb ist eine Änderung des Landesöffnungsgesetzes sinnvoll.“ Die SPD werde sich der Sache nach der Sommerpause annehmen.

Und auch in der Senatsverwaltung für Wirtschaft will man sich mit der OVG-Entscheidung nicht so einfach abfinden. „Die Spätis und ihre Beschäftigten sind Teil der Kiezkultur und brauchen eine rechtssichere Existenzgrundlage“, sagt Christoph von Knobelsdorff, Staatssekretär in der Senatswirtschaftsverwaltung, der Berliner Zeitung. Das Gesetz gehöre auf die Tagesordnung und eine stärkere Liberalisierung sollte unvoreingenommen diskutiert werden.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/spaetis-in-berlin-kiez-kioske-wollen-wie-tankstellen-sein,10809148,16582042.html>

Copyright © 2012 Berliner Zeitung